

Zeitschrift: Beiträge zur Statistik der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: - (1928)
Heft: 11

Artikel: Die Verkehrsunfälle in der Stadt Bern
Autor: [s.n.]
Kapitel: V: Kinder-Unfälle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-847281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

polizei gedeutet werden, anderseits kann es sich aber zum Teil auch um eine scheinbare Zunahme handeln, indem gerade die Verkehrspolizeiposten auf öffentlichen Plätzen in letzter Zeit vermehrt wurden, so daß die dortigen Unfälle der Polizei im Berichtsjahr wohl seltener entgingen als noch im Vorjahr.

V. Kinder-Unfälle.

Für die Kinder bildet der Straßenverkehr eine ganz besondere Gefahr; Sorglosigkeit und Unachtsamkeit der Kinder, und auch Unbeholfenheit im Moment der unmittelbaren Gefahr bringen es mit sich, daß verhältnismäßig viele Kinder im Straßenverkehr verunfallen.

In den Jahren 1926 und 1927 wurden in Bern folgende Verkehrsunfälle, bei denen Kinder unter 15 Jahren verletzt oder getötet wurden, verzeichnet:

		Verunfallte Kinder		Überhaupt
		Knaben	Mädchen	
1926	Verletzt	33	12	45
	Getötet	4	2	6
1927	Verletzt	42	16	58
	Getötet	—	—	—

Im Jahre 1926 wurden 51 Kinder von Verkehrsunfällen betroffen, wovon 6 tödlich. 1927 stieg die Zahl der Kinder-Unfälle auf 58; tödlich verlief jedoch keiner von diesen. Die Knaben, die häufiger auf der Straße spielen als die Mädchen, und wahrscheinlich in der Regel auch weniger aufmerksam und vorsichtig sind, wurden in den beiden Vergleichsjahren fast drei mal so stark von Verkehrsunfällen betroffen wie die Mädchen.

Von den im Jahre 1926 verunfallten 51 Kindern waren 20 Vorschulpflichtige und 31 Schüler und Schülerinnen, für 1927 betrugen die entsprechenden Zahlen 14 und 44.

Wie die Berner Zahlen zeigen, handelt es sich bei diesen Unfällen gar nicht etwa vor allem um solche, wo „das auf der Straße unschuldig spielende Kind von einem rücksichtslosen Autofahrer überrannt wurde“. Von den 58 Unfällen des Jahres 1927 z. B. waren nur 22 solche, wo Kinder von Automobilen angefahren oder überfahren wurden; von diesen 22 Fällen war überdies nach dem Urteil der Behörden als Hauptverschulder in 14 Fällen das Kind selbst zu betrachten, das unbedacht und unvermittelt in das Auto hineinrannte. Dabei handelt es sich, wie schon erwähnt, zwar um mehr oder weniger subjektive Urteile des zuständigen Verkehrspolizisten; trotzdem dürfte aber die einschlägige Aufstellung über die Kinder-Verkehrsunfälle nach dem Hauptverschulder sicher in mancher Hinsicht aufklärend wirken:

Haupt-Verschulder	Verunfallte Kinder	
	1926	1927
Das Kind selbst	28	35
Ein Fahrzeuglenker	14	13
Besondere Umstände	9	10
	<hr/> 51	<hr/> 58

In mehr als der Hälfte aller Fälle wurde die Schuld also dem verunfallten Kinde selbst zugeschrieben; dies mag ein Fingerzeig dafür sein, daß Aufklärung über die Gefahren des Straßenverkehrs in Schule und Haus jedenfalls Not tut.

Die Mannigfaltigkeit der vorkommenden Unfälle vermag am besten deren Gruppierung nach der Stellung des verunfallten Kindes und der Unfallursache darzutun.

Verunfalltes Kind	Ursache	Verunfallte 1926	Kinder 1927
Zu Fuß	Straßenbahn	2	2
„ „	Auto	14	22
„ „	Motorrad	8	2
„ „	Fahrrad	11	6
„ „	Anderes Fahrzeug	2	—
„ „	Auf- und Absprung etc. .	2	3
auf Fahrrad	Straßenbahn	—	1
„ „	Auto	4	10
„ „	Anderes Fahrrad	1	1
„ „	Fuhrwerk	1	—
„ „	Sturz	1	2
Mit- fah- rend	Auto	—	1
„	Motorrad	—	1
„	Fahrrad	—	1
auf Fuhrwerk	Auto	1	—
Reitend	Sturz	1	—
Schlittend	Straßenbahn	—	1
„	Auto	2	3
„	Sturz, Anprall	1	2
Überhaupt		51	58

Von den verunfallten Kindern waren also:

	1926	1927
Fußgänger	39	35
Velofahrer	7	14
Auf andern Fahrzeugen etc.	5	9
	51	58

Die verunglückten velofahrenden Kinder waren 1927 gerade doppelt so zahlreich wie 1926. Als Unfall-Ursachen dagegen kamen in Betracht:

	1926	1927
Autos	21	37
Motorräder	8	2
Fahrräder	12	7
Straßenbahnen	2	4
Andere Fahrzeuge	3	—
Sturz, Anprall etc.	5	8
	51	58

Von 1926 bis 1927 nahmen vor allem die durch Automobile verursachten Unfälle in erschreckender Weise zu; in 22 von diesen 37 Fällen war nach dem Urteil des den Unfall meldenden Beamten die Schuld dem Kinde selber zuzuschreiben. Die vielbesprochene „Gefahr der Straße“ wird durch diese Zahlen jedenfalls deutlich illustriert. Wie oft sieht man in Bern auf frequentierten Straßen und Plätzen Kinder spielen nicht zuletzt, weil in vielen Stadtteilen keine oder ungeeignete Spielplätze vorhanden sind, ferner weil es an Kindergärten und sogenannten Gaumschulen fehlt. Hier sollte Wandel geschaffen werden, aber nicht so, daß die Kinder einfach von der Straße weggewiesen, sondern daß mehr Spielgelegenheiten geschaffen und die Kindergärten vermehrt und besser ausgebaut werden. Darauf wies auch Dr. Lauener in seiner Bearbeitung der Todesursachen hin (Beiträge Heft 9, Seite 47).

In erfreulicher Weise hat in der Stadt Bern die Aufklärungsarbeit von seiten der Behörden zur möglichsten Verhinderung besonders der Kinder-Unfälle in letzter Zeit umfassend eingesetzt. So wurde im Laufe des Jahres 1927 allen Schulen der Stadt Bern der Berner-Verkehrsfilm vorgeführt, der eindringlich auf die Gefahren der Straße aufmerksam macht. Auf Anregung der städt. Schuldirektion und des Lehrervereins Bern-Stadt erteilte ferner Herr Polizeikommissär Müller im Jahre 1927 in zweitägigen Kursen Verkehrsunterricht an Lehrer aus allen Schulkreisen. Diese Maßnahmen, verbunden mit der im Jahre 1927 durchgeführten Verteilung einer sogenannten Verkehrsfibel an alle stadtbernischen Schüler des 3. Schuljahres, werden zweifellos das ihre dazu beitragen, daß der Frage der Unfallgefahr von seiten der Lehrer und der Schüler vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Ueberdies prüft gegenwärtig die kantonale Unterrichtsdirektion die Frage der Herausgabe einer eigenen Berner Verkehrsfibel an die Schülerschaft, sowie die Einführung von besonderen Instruktionskursen über die Bekämpfung der Verkehrsunfälle der Schuljugend, für die Lehrerschaft des ganzen Kantons.

VI. Schlußbemerkungen.

Hält man sich die Zahl der durch die vorliegende Statistik erstmals für die Jahre 1926 und 1927 ausgewiesenen Unfälle im Straßenverkehr in Bern vor Augen, so wird der Ruf der Bevölkerung nach einer umfassenden Verkehrsregelung, die der stark gesteigerten Verkehrsdichte entspricht, nur zu verständlich. Zahlreiche verkehrspolizeiliche Anordnungen sind insbesondere in den größeren Städten in den letzten Jahren getroffen worden, unter denen die Gestalt des Verkehrspolizisten an verkehrsreichen Plätzen und Straßenkreuzungen am augenfälligsten in die Erscheinung tritt.

Nach den in den vorstehenden Abschnitten ausgewiesenen Zahlen haben die von der Polizei gemeldeten Verkehrsunfälle in Bern von 469 im Jahre 1926 auf 524 im Jahre 1927, d. h. um 12 % zugenommen. Es läßt sich nicht entscheiden, inwieweit dieser Zunahme der Zahl von Unfallmeldungen eine wirkliche Zunahme der Unfälle entspricht. Es gibt immer viel, namentlich unbedeutendere Unfälle, die von den Beteiligten keiner Amtsstelle gemeldet werden und bei denen auch kein